

laßt dann der gemißhandelte Hund gierig auf die Hige, so ist es kein Wunder, wenn sich der Stoff zur Tollheit in ihm ausbildet. Man spanne doch lieber Esel oder starke Ziegenböcke vor, sie eignen sich zum Zuge und entfalten mehr Kräfte wie der Hund.

Noch nutzloser und eben so geplagt sind gewisse Hunde, welche aus Liebhaberei gehalten werden. Dieß sind größtentheils Thiere von 3 oder 4 Fuß Höhe, oft bald so groß und stark als ihr Herr und Tyrann. Selten werden sie satt gefüttert, aus handgreiflichen Gründen, desto häufiger aber unbarmherzig geprügelt und mit Füßen getreten; — so sah ich vor ein Paar Wochen auf dem alten Neumarkte so einen Hundeliebhaber seinen Hund auf eine empörende Weise tractiren. Nichts wäre leichter, als solche Hundehalterei abzuschaffen, man dürfte diese Hunde nur mit einer jährlichen Steuer von 5 Thlen belegen, sie würden bald verschwinden.

Eine Hundesteuer fand bis jetzt keinen Anklang im Publicum, man könnte aber Vielen, welche nutzlose Hunde halten und sich selbst oft kaum ernähren können, dadurch das Hundehalten verleiden, wenn man auf die während des Hundeschlags eingefangenen Hunde eine sehr harte Geldbuße legte. Die Besitzer solcher eingefangenen Hunde ließen sich auf mancherlei Weise sehr leicht ermitteln. — Ferner: abgemagerte, kraftlose Pferde, wie sie so oft vor die Sandwagen gespannt werden, sollten gleich angehalten und dem Caviller überliefert werden.

Warum stellt man denn der nützlichen Kaze so nach? Sie ist zwar ein räuberisches, falsches Thier, doch glaube ich, daß der Nutzen, den sie schafft, ihre kleinen räuberischen Ausfälle bei Weitem überwiegt. Ich weiß ein schauderhaftes Beispiel, daß ein barbarischer Kagenfeind (ich könnte ihn nennen!) die armen Thiere mit den Schwänzen und Hinterpfoten unter große Farbetonnen klemmte, und auf diese Weise verhungern ließ, — und das war ein sogenannter Altgläubiger! Ein anderer streift den noch lebenden Kagen das Fell ab, — das ist doch im wahren Sinne des Worts geschunden! Man frage doch einen solchen Unmenschen, was er für Gründe dazu hat? — Nichts wie mörderische Wollust, barbarische Schadenfreude treibt ihn dazu an.

Es giebt auch schlechtbedenkende Menschen genug, die weder aus Jähzorn, noch aus wollüstiger Grausamkeit Thiere martern, sondern sie betrachten das verstümmelte und gequälte Thier als ein Mittel, ihrem vermeinten Feinde einen Kergerr zu verursachen. So wurde vor 2 Jahren in einem hiesigen Gasthause einem Pferde die

Zunge abgeschnitten, — vorigen Sommer wurde anders wo einem Pferde Vitriolöl in die Hesse gegossen, so wie einem Jagdhunde der Ballen aus der Hinterklaue geschnitten. —

Sollte man wohl glauben, daß solche Grausamkeiten in Leipzig vorkommen könnten? Sollte man glauben, daß unter 44.000 Menschen so eine Anzahl raffinirter Barbaren sich befänden?! Und das Alles habe ich nur gesehen, oder doch von glaubwürdigen Leuten erzählt hören, — was können aber Tausend Andere nicht noch erzählen? Gott gebe, daß das Gesetz über Thierquälerei bald in Kraft tritt! Gott gebe, daß es unnachsichtlich angewendet werde! Denn die Peitsche muß den Gaul lenken und die Ruthe den Narren züchtigen, ob wir gleich in einem aufgeklärten Jahrhunderte leben.

Die Orientalen, die ihr für grausam ausgebt, halten Beerpflanzhäuser für alte entkräftete Ruchthiere, sie treiben die Dankbarkeit fast zu weit, — dieß thun Mohammedaner, — und ihr, ihr seid Christen! — F. r.

König August auf der Leipziger Messe.

Sonst gehörte der Besuch der Leipziger Messe zu den Hauptvergünigungen vieler Mitglieder unseres Regentenhauses. Besonders war dieß mit König August dem Starcken der Fall. Regelmäßig, wenn er gerade in Dresden war, bereiste er mit glänzendem Gefolge die Neujahrs-, Ofter- und Michaelismesse, wo gewöhnlich auch andere fürstliche Personen, geladen oder ungeladen, sich einstellten, die er, als Messvater, wie er sich oft nannte, glänzend bewirthete. Mehrmals eilte der König aus Warschau, um noch zu rechter Zeit in Leipzig einzutreffen, und man konnte die Kosten seiner Reise zur Leipziger Messe, welche man damals Versammlungen der durchlauchtigsten Welt nannte, jährlich gern über 100,000 Thlr. anschlagen; denn keine hohe Messfremde blieb ohne Messgeschenk, und welche Messgeschenke brachte er der Cosel und Königsmark mit! So fanden sich z. B. zur Michaelismesse 1699 nicht weniger als 38 fürstliche Personen, 28 polnische Magnaten und 6 Gesandte ein, und der König brachte nicht seiner Capelle eine in Polen errichtete, roth und weiß montirte Compagnie Janitscharen mit, deren Musik — damals noch nie gehört in Sachsen — die ganze Messwelt bezuberte. Auch ward in der Zahlwoche, den 16. October 1699, die Vermählung des Erbprinzen von Baiereuth, Georg Wilhelm, mit der Prinzessin Sophie von Sachsen-Weissenfels in des Königs Quartier mit ungeheurem Prunke gefeiert. Der Superintendent D. Jettig konnte in der Trauerrede „die Glückseligkeit der Stadt ob der Anwesenheit so vieler fürstlichen Personen“ nicht laut genug preisen. (Vergl. Engelhardt, Leben Böttgers.)

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

Am Sonntage Rogate predigen:

zu St. Thomä:	Früh	8 Uhr	Hr. D. Großmann,
	Vesp.	12 Uhr	= Cand. Wilhelm;
zu St. Nicolai:	Früh	8 Uhr	= Archid. M. Fischer,
	Mittag	12 Uhr	= M. Meißner,
	Vesp.	12 Uhr	= Cand. Hannsen;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	= M. Röhler,
	Vesp.	12 Uhr	= M. Heyl;
zu St. Petri:	Früh	8 Uhr	= M. Gurlitt,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Blüher;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	= M. Gilbert,
	Vesp.	2 Uhr	= M. Kriegsmann;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	= M. Reib;
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	= M. Hänfel,
	Vesp.	12 Uhr	Betsstunde und Examen;
zu St. Jakob:	Früh	8 Uhr	Hr. M. Adler;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	= Gräbner;
Katechese in der Arbeitsschule:		9 Uhr	= Krögel;

reformirte Gemeinde: Früh 9 Uhr Hr. M. Hädel;
katholische Kirche: Früh = Pfarrer Hanke.

W o c h e n e r .
Herr D. Hädel und Herr M. Siegel.

M o t e t t e .
Heute Nachmittag halb 2 Uhr in der Thomaskirche:
„Dieß ist der Tag u.“, von Schicht.
„Danket dem Herrn u.“, von Dolez.

K i r c h e n m u s i k .
Morgen früh um 8 Uhr in der Thomaskirche:
„Te Deum laudamus etc.“, von Mozart.

L i s t e d e r G e t r a u e n .
Vom 11. bis mit 17. Mai.
a) Thomaskirche:
1) Hr. D. Haustein, Musicus, mit
Frau M. S. E. Lobstädt, Maurers alhier Witwe.